Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 9 (1968)

Heft: 14

Artikel: Testfall Prag

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076554

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A.Z. Bern 1

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut

9. Jahrgang Nr. 14 Erscheint alle zwei Wochen Bern, 10. Juli 1968

In dieser Nummer

Die «genial einfache Methode» 2/3
Die Ueberwindung des Stalinismus in der CSSR-Justiz.

Der zweite Start 4-6
Die Wirtschaftsreformen in der Tschechoslowakei.

Gespräche mit Kollegen 7-9
Wie die Zensur zusammenbrach.

Sozialdemokraten und KP 10/11
Schluss der Untersuchung von Laszlo Revesz.

Testfall Prag

Seit einem halben Jahr ist in der Tschechoslowakei eine Entwicklung zum Durchbruch gekommen und damit sichtbar geworden, die ihren Anfang als ausserparlamentarische und meist illegale Opposition wie in anderen kommunistischen Ländern Mitte der fünfziger Jahre nahm: der Kampf für die Demokratisierung der kommunistischen Verwaltungsgesellschaft.

In der Tschechoslowakei hat er die ersten reifen Früchte gezeitigt; die Aufhebung der Pressezensur lässt nunmehr das zu, was Rosa Luxemburg so prägnant formuliert hat: «Freiheit ist die Freiheit des Andersdenkenden.» Gleichzeitig schränkt das Rehabilitierungsgesetz beiläufig die Befugnisse der Geheimpolizei wesentlich ein.

Wolken und freier Himmel über Prag.

Wenn diese Massnahmen in die Tat umgesetzt werden — und gegenwärtig sprechen alle Anzeichen dafür —, kündet sich in der Tschechoslowakei eine Staatsordnung an, die sich kommunistisch nennen mag, die aber nicht mehr kommunistisch im sowjetischen Sinn ist. Denn der tschechoslowakische Kommunismus dieser neuen Art wird dann nicht mehr totalitär sein, sondern die wesentlichen Elemente der Demokratie enthalten. Zugleich wird dort mit innerer Notwendigkeit der Herrschaftsanspruch ideologisch-politischer Natur überwunden. Das tschechoslowakische Regime verzichtet offensichtlich darauf, mit Zwang und Gewalt kommunistische Glaubensinhalte zu verbreiten. Es darf legitimerweise in Anspruch nehmen, mit dem Mittel der Ueberzeugung für solche Glaubensinhalte zu werben. Es entfällt damit jede Notwendigkeit eines Kampfes gegen diesen neuen tschechoslowakischen Kommunismus, sofern der Staatsbürger frei wird, auch für andere Ueberzeugungen einzutreten.

Damit ist die wichtigste Entwicklung innerhalb des Kommunismus eingeleitet, seit der Bolschewismus vor 51 Jahren in der Sowjetunion an die Macht kam. Wichtiger als der Abfall Jugoslawiens 1948, der dort nur zögernde Schritte zur Demokratie ermöglichte; und wichtiger als die Selbständigkeit Rumäniens, das innenpolitisch die Zügel kaum gelockert hat. Wichtiger auch als der Aufstand Ostdeutschlands 1953 oder der Freiheitskampf Ungarns 1956, die erfolglos blieben, weil die Grenzen des Möglichen überschritten wurden. Prag wird so zum entscheidenden Testfall für das westliche Verständnis von Moskauer Friedenswillen und Koexistenzbereitschaft.

Wird Moskau diese Entwicklung hinnehmen oder bekämpfen? Das ist eine Frage von historischer Bedeutung.

Die Leute, die seit Jahren unterstellen, dass der Ostblock nicht mehr existiere und der Polyzentrismus echt sei, dass der sowjetische Führungs- und Herrschaftsanspruch aufgegeben worden sei und die Liberalisierung die totalitären Elemente abgebaut habe: sie alle mögen annehmen, dass die Tschechoslowakei den Uebergang zu einem demokratischen Sozialismus vollziehen könne. Wir alle, die wir vor einem allzu grossen Optimismus gewarnt haben, müssen uns dieser Hoffnung nicht anschliessen; wir haben sie immer gehabt. Aber wir haben die Augen nicht verschlossen vor der anderen Möglichkeit: des sowjetischen Gegendrucks — schlimmstenfalls der militärischen Intervention —, um die echte Demokratisierung, wie sie jetzt in Prag eingeleitet worden ist, aufzuhalten. Denn die Wandlungsfähigkeit der sowjetischen Ideologie bezüglich des Weltherrschaftsanspruchs — der einer Demokratisierung im Wege steht — ist äusserst gering.

Hat Kossygin jüngst so versöhnliche Töne gegenüber Amerika angeschlagen, um dann in Ruhe gegen die Tschechoslowakei intervenieren zu können? Oder befindet er sich im Gegensatz zu Breschnew, der mit deutlichem Blick auf Prag unterstrich, dass die «sowjetischen Länder die gemeinsamen Grundprinzipien anerkennen müssen, sonst gibt es keinen Sozialismus mehr». Zu den «gemeinsamen Prinzipien» gehört auch der Moskauer Führungsanspruch, gehört der Riegel, der jeder echt demokratischen Entwicklung von Moskau aus vorgeschoben werden muss.

Aussenminister Gromyko hat noch stärker in die gleiche Kerbe geschlagen: «Kurzsichtig und vergeblich sind die Spekulationen jener, die gerne den Ausbruch zumindest eines Gliedes der sozialistischen Gemeinschaft sehen würden. Die sozialistische Gemeinschaft wird nicht zulassen, dass dies geschieht.» Womit die Souveränität der Staaten der «Gemeinschaft» schlicht verneint ist.

Wir sind überzeugt, dass die Sowjetunion interveniert. Die Frage ist nicht die, ob Moskau die tschechoslowakische Entwicklung hinnimmt oder nicht, sondern wie, mit welchem Erfolg und zu welchem Preis die Sowjetunion interveniert.

Dass die Sowjetunion seit Wochen massiven politischen Druck ausübt, ist schon allein durch die zahlreichen Drohungen in der sowjetischen Presse nachgewiesen. Bis jetzt hat Dubcek diesem Druck standgehalten. Ob er das weiter tun

(Fortsetzung auf Seite 12)

Gespräche mit Kollegen

(Fortsetzung von Seite 9)

diesem Jahr wieder zugelassen ist, nachdem sie 20 Jahre lang wegen ihres imperialistischen Charakters verboten war. Und sie ist willens, das gleiche mit weiteren Gruppierungen zu tun, die sich ausserhalb des Verbandsrahmen bilden könnten. Denn sie fühlt sich als Forum aller Tendenzen unter der Jugend und nicht als Sprachrohr des Verbandes. Das Verlagshaus von «Mlada fronta» gibt übrigens mittlerweile auch eine Zeitschrift für Pfadfinder heraus. Eine völlige Charakterwandlung hat eine weitere Publikation hinter sich: «Student». Sie war früher ausgesprochen konservativ und ist heute zu einem häufig Aergernis erregenden Exponenten des Nonkonformismus geworden, vor allem durch die regelmässigen Beiträge von Prof. Jan Svitak, dem Gründer des umstrittenen Klubs der Parteilosen.

«Mlada fronta» machte ihre interne Neubestellung des Redaktionsstabes an einer Betriebsversammlung im April durch, bei der geheime Wahlen durchgeführt wurden. Beim Chefredaktor hielt man sich daran, dass dessen Ernennung Sache des Verbandes war. Eine Ausmarchung erübrigte sich ohnehin, weil er sich an die Spitze der Bewegung stellte, obwohl er anscheinend früher, wie man anderswo hört, nicht eben im Ruf eines Neuerers gestanden hatte. Wie dem immer sei, die Selbständigkeit in den einzelnen Ressorts ist auf jeden Fall überall grösser geworden. In «Mlada fronta» etwa wirkt zum Beispiel der Auslandsredaktor trotz seiner Jugend durchaus persönlich zuständig für seinen Aufgabenbereich. Ales Benda zählt 24 Jahre (mit 22 Jahren hat er als Nationalökonom abgeschlossen), trägt Blue Jeans und hat ein Büro, das mit ausländischen Zeitungen jeder Herkunft übersät ist.

«Reporter» ist die Wochenzeitschrift des Journalistenverbandes. Hier war ein Wechsel in der Chefredaktion unerlässlich, denn der alte Amtsinhaber Adolf Hradecki hatte sich unmöglich gemacht, weil er als gleichzeitiger Verbandspräsident letzten Herbst im Namen seiner Organisation auf seiten Novotnys und Hendrychs interveniert hatte (siehe KB, Nr. 7, S. 12). Der neue Chefredaktor Budin ist ein Altkommunist, aber seit 32 Jahren aus der Partei ausgeschlossen. Eine Persönlichkeit von eindrücklichem Format; gewisse physische Aehnlichkeit mit Tarsis. Er spricht eine direkte Sprache, ausserhalb jeden Jargons, ausserhalb sowohl des alten Parteichinesisch als auch der westgefällig neuen Modewendungen. Er hat «Reporter» zu einem Magazin gemacht, das sich mit «Spiegel» oder «Newsweek» vergleichen lässt. Die Auflage stieg von 30 000 zu Beginn dieses Jahres auf 75 000 im Juni. Sie steigt übrigens weiter, während bei den meisten übrigen Blättern nach dem grössten Boom im März/April eine leichte Rückläufigkeit eintrat.

(Fortsetzung folgt)

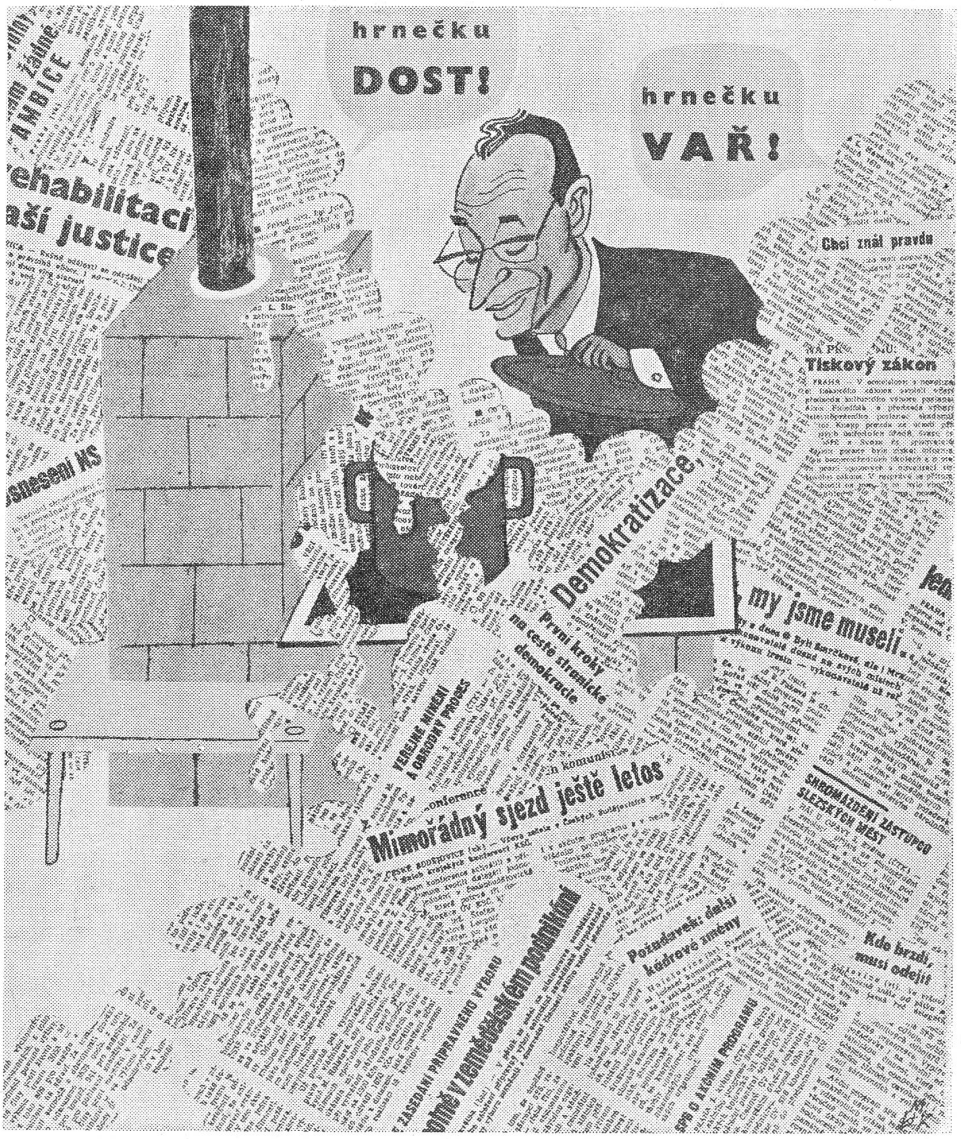
Testfall Prag

(Fortsetzung von Seite 1)

kann, hängt vor allem von der Nervenkraft aller Tschechoslowaken ab, die sogar mit einer militärischen Intervention rechnen müssen. In der Tat kann und darf diese in einer realistischen Betrachtung nicht ausgeschlossen werden. Indem die Sowjetunion jetzt sogar die Prager Führung indirekt als Instrument der Reaktion bezeichnet, wird vermutlich bereits das Fundament für eine offene Intervention gelegt.

Wenn ein sowjetischer Druck politischer oder militärischer Art den nunmehr eingeschlagenen tschechoslowakischen Weg abbricht, wird nachzuholen sein, was allzu lange unterblieben ist: das Ueberdenken — frei von gehässiger Polemik — unseres Verhältnisses zu den kommunistischen Regimes und zu den Völkern unter kommunistischen Regimes. Sollte die Tschechoslowakei dazu gezwungen werden, von ihrem heutigen Weg abzuweichen, so wird die freie Welt daran mitverantwortlich sein. Denn die einen sind nur solange berechtigt, frei zu sein, als sie den Wunsch nach Freiheit der anderen unterstützen.

P.S.



Aus der überschäumenden Presse tönen Dubcek die Rufe zu: «Hör auf mit Kochen» und «Koch weiter» (Dikobraz», Prag).

Mittlerweile ist allerdings auch die Stimme des grossen östlichen Nachbarn zu beachten, der droht, den Topf einzuschmeissen.

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 2273, 3001 Bern • Telephon (031) 43 12 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Abonnementenverwaltung: Oswald Schürch • Inseratenverwaltung: Th. Schöppach • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 24.— (Ausland Fr. 26.—; DM 24.—), Halbjahr Fr. 13.— (Ausland Fr. 14.—; DM 13.—) Einzelnummer Fr./ DM 1.— • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr. 2 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt a. M.

Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse – Informations – Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Arabischer Pressedienst (für Redaktionen im Nahen Osten und in Nordafrika kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.